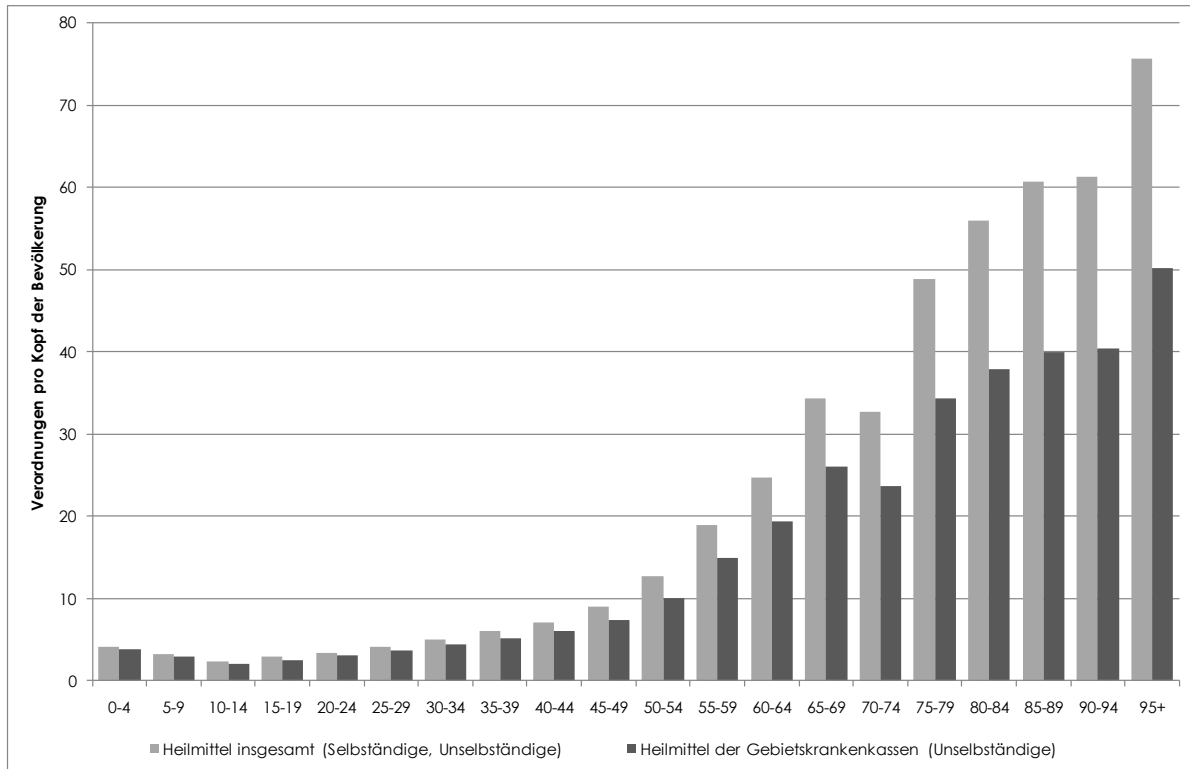


Abbildung 4.5: Verordnete Heilmittel pro Kopf nach Altersgruppen in Österreich 2009



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

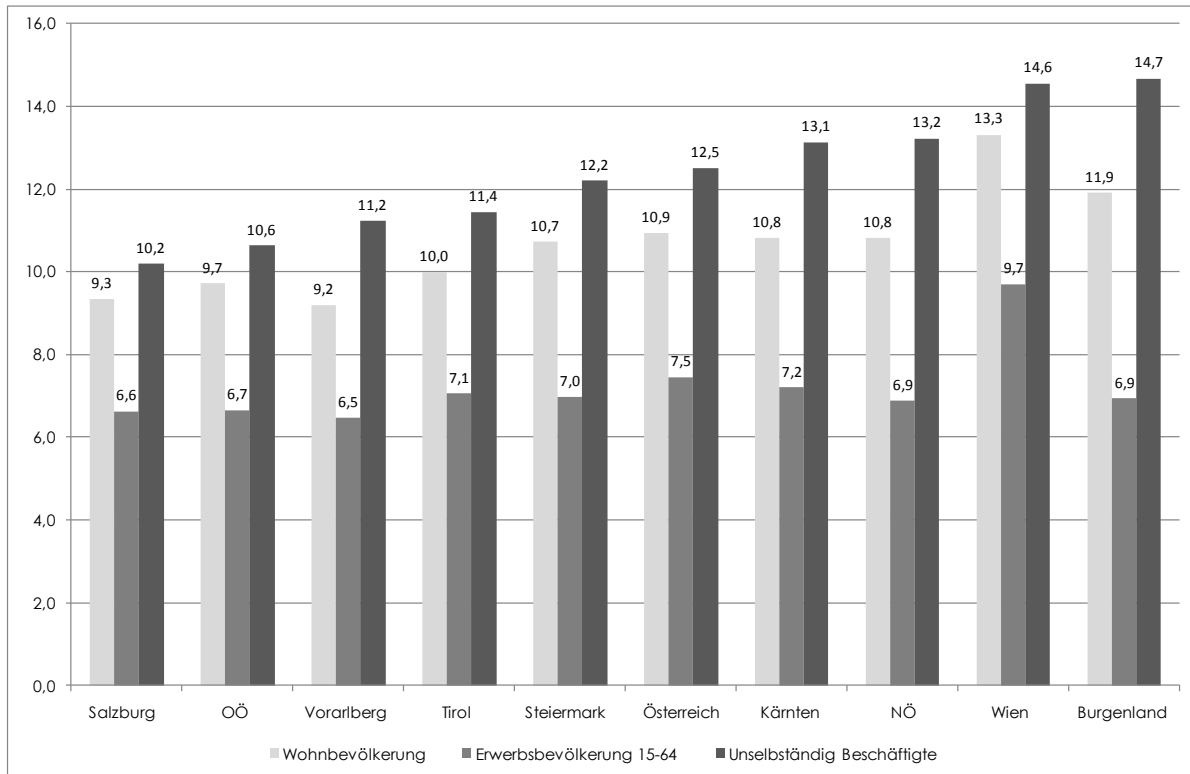
#### 4.2.1.3 Heilmittelkonsum in Oberösterreich

Der oberösterreichische Heilmittelkonsum der unselbständig Beschäftigten ist bei der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse (OOEGKK) dokumentiert. Heilmittel werden durch die jeweils zuständigen Träger abgerechnet. Neben den neun Gebietskrankenkassen sind das die Betriebskrankenkassen, die Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter (BVA), die Versicherungsanstalt der Eisenbahnen (VAEB), die Sozialversicherung der Gewerbetreibenden (SVA) und die Sozialversicherung der Bauern (SVB). In gesamt Bundesgebiet wurden 2009 (2010) insgesamt 117,6 (120,4) Mio. Heilmittel verordnet; 76 % davon durch die Gebietskrankenkassen und 24 % durch die anderen genannten Sozialversicherungsträger.

Die Oberösterreichische Gebietskrankenkasse hatte 2009 11,5 % aller Gebietskrankenkassenverordnungen in Österreich. In Oberösterreich leben 16,7 % der österreichischen Bevölkerung und 17,7 % der unselbständig Beschäftigten. Die Medikamentenverordnungen an Unselbständige sind damit in Oberösterreich unterdurchschnittlich. Insgesamt wurden im Jahr 2009 im Durchschnitt 14,4 Packungen Heilmittel je Einwohnerin bzw. Einwohner pro Jahr in Österreich verschrieben und 10,9 Packungen davon durch die Gebietskrankenkassen abgerechnet. In Oberösterreich wurden pro Kopf 9,7 Heilmittel durch die Gebietskrankenkasse Oberösterreich abgerechnet. Im Durchschnitt wurden 6,7 Heilmittel an die Bevölkerung im Erwerbsalter (15-64) verordnet, Oberösterreich nimmt hier hinter Vorarlberg und Salzburg den dritten Rang ein. Die Medikamentenintensität in Oberösterreich sinkt weiter, wenn die von den Gebietskrankenkassen abgerechneten Heilmittel in Relation zur Anzahl der unselbständig Beschäftigten gesetzt wird: In Salzburg beträgt die Medikamentenverordnung je unselbständig beschäftigter Person 10,2 Packungen im Jahr, Oberösterreich liegt mit 10,6 Packungen an zweiter

Stelle. Im Österreichdurchschnitt entfallen 12,5 Medikamente auf jede/n unselbständig Beschäftigte/n. Wien und das Burgenland weisen hier die höchsten Werte auf.

**Abbildung 4.6: Verordnete Heilmittel der Gebietskrankenkassen je Wohnbevölkerung, Erwerbsbevölkerung (15-64 Jahre) und unselbständig Beschäftigte in den Bundesländern im Vergleich, 2009**



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Die Heilmittelverordnungen an die unselbständig Beschäftigten in Oberösterreich folgen dem allgemeinen Muster und nehmen mit steigendem Lebensalter zu. Die Zunahme ist von zwei Faktoren getragen: Einerseits steigt der Anteil der Personen, die Medikamente verordnet bekommen. Andererseits steigt in dieser Gruppe auch die Anzahl der verordneten Medikamente.

Die Zunahme des Medikamentenkonsums ist unabhängig vom sozialrechtlichen Status oder vom Geschlecht. Von den jüngsten Arbeiterinnen konsumieren rund 71% Heilmittel, dieser Anteil steigt kontinuierlich und erreicht bei den Ältesten rund 91%. Der durchschnittliche Heilmittelkonsum der Arbeiterinnen erhöht sich mit dem Alter um einen Faktor größer als 3, von 4,3 Packungen auf 15,7 Packungen. Bei weiblichen Angestellten ist mit steigendem Alter ein ähnlicher Verlauf der Personenfälle, wie auch des durchschnittlichen Arzneimittelkonsums zu beobachten. Ältere weibliche Angestellte konsumieren jedoch weniger oft Heilmittel als Arbeiterinnen.

Auch bei Männern steigt mit steigendem Alter der Heilmittelkonsum. Bei den Arbeitern nehmen in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen 64% Heilmittel, dieser Anteil steigt auf 85% in der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen an. Bei den Angestellten steigt der Anteil in den genannten Altersgruppen von 61% auf 83% an. Auch der Durchschnitt der konsumierten Medikamentenpackungen zeigt mit zunehmendem Alter eine deutliche Steigerung. Arbeiter haben über alle Altersklassen einen etwas höheren Medikamentenverbrauch als Angestellte.

**Übersicht 4.9: Heilmittelkonsums nach sozialrechtlichem Status, Geschlecht und Alter, Oberösterreich 2009, in %**

	Männer		Frauen	
	Anteil Beschäftigter mit Heilmittel	Anzahl der Heilmittel	Anteil Beschäftigter mit Heilmittel	Anzahl der Heilmittel
<b>ArbeiterInnen</b>				
15-24	63,9	3,7	70,6	4,3
25-34	66,2	4,9	77,8	5,9
35-44	71,8	6,8	79,7	7,9
45-54	77,5	10,5	84,7	11,6
55-65	85,0	14,9	90,7	15,7
<b>Angestellte</b>				
15-24	61,3	3,8	71,7	4,1
25-34	63,3	4,6	74,3	5,0
35-44	67,6	5,8	73,9	6,2
45-54	73,1	9,2	80,3	9,0
55-65	82,8	13,8	87,3	12,5

Q.: HV-INDIDV, OÖEGKK, WIFO-Berechnungen.

**4.2.2 Häufigkeit und Verteilung des Konsums von Psychopharmaka**

Die nachfolgende Analyse baut auf dem Heilmittelverbrauch der unselbständig Beschäftigten und der Arbeitslosen in Oberösterreich im Zeitraum 2005 bis 2009 auf. Es sind nur jene Personen und ihr Heilmittelkonsum berücksichtigt, die am Arbeitsmarkt integriert sind. Nicht beobachtet ist daher die Gruppe der Personen, die aus Krankheitsgründen aus dem Erwerbsleben ausgeschieden ist und eine Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeitspension bezieht, sowie die Gruppe der Nichterwerbstätigen, die sich aufgrund von Krankheit aus dem Arbeitsmarkt zurück gezogen haben, jedoch keine Pension beziehen. Allein in der Altersgruppe der 55- bis 59-jährigen Männer waren 2009 16 % und in der Altersgruppe der 60- bis 64-jährigen Männer 31,2 % bereits krankheitsbedingt pensioniert. Der Anteil der Frauen an den entsprechenden Altersgruppen lag bei 3,6 % (55-59 Jahre) bzw. 6,1 % (60-64 Jahre). Dabei gilt der „healthy worker effect“, der besagt, dass der Gesundheitszustand der Beschäftigten besser ist als der Gesundheitszustand der Gesamtbevölkerung. Der Medikamentenverbrauch der Beschäftigten sollte damit im Durchschnitt pro Kopf geringer sein als jener der Gesamtbevölkerung (HV, GKK Salzburg 2011). Diese beiden genannten Gruppen könnten einen höheren Arzneimittelverbrauch haben als jene, die trotz schlechtem Gesundheitszustand (und Medikamentenkonsum) weiterhin erwerbstätig bleiben können bzw. dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

Insgesamt wurden im Jahr 2009 3,1 Mio. Heilmittel an die unselbständig Beschäftigten in Oberösterreich verschrieben, 265.000 bzw. 8% davon waren Psychopharmaka der Gruppe N05A, N05B, N05C, N06A, N06B.

Die Verteilung der Verschreibungen zeigt eine kontinuierliche Zunahme über die Altersgruppen hinweg. Bei den Männern gibt es aber einen deutlichen Einbruch ab dem Alter von 60 Jahren, bei den Frauen schon ab dem Alter von 55 Jahren. Sowohl das unterschiedliche Pensionsantrittsalter zwischen Frauen und Männern als auch die krankheitsbedingten Erwerbsaustritte sind für die Rückgänge